

Spezialisierte Beratungsleitfaden nach ICF im Kontext Flucht, Migration und Behinderung

Der Leitfaden wurde konzipiert von Manuel von Gilsa,
Projektleitung des Kompetenzzentrum Flucht, Migration und Behinderung,
dia.Leben Michaelshoven gGmbH in Kooperation mit
Wolfram Buttschardt, Projekt Crossroads, handicap international e.V

Unter Mitwirkung von:

transfer-unternehmen für soziale innovation

Landschaftsverband Rheinland (LVR)

Kontakt-, Koordinierungs- und Beratungsstelle Köln (KoKoBe)

Stadt Köln, Amt für Integration und Vielfalt, Kommunales Integrationszentrum

Peer-Beratung der KokoBe-Köln

Fachdienst der dia.Leben Michaelshoven gGmbH

Kompetenzzentrum Flucht, Migration und Behinderung gefördert durch:

Kämpgen~Stiftung

Projekt Crossroads gefördert durch:

Skala ≡

1. Einleitung

Dieser ICF basierte Beratungsleitfaden entstammt aus der Idee heraus, eine Strukturierungshilfe für eine (Erst-)Beratung von Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund und einer Behinderung zu entwickeln. Bestimmte Anliegen, Bedarfe und Erwartungen der Ratsuchenden können sehr komplex sein und sich auf vielschichtigen Ebenen befinden, welche die Berater*innen nicht immer in Gänze in einer Erstberatung erfassen können. Meistens suchen Ratsuchende eine Beratungsstelle mit einem bestimmten Anliegen auf. Hier bietet ein solcher Leitfaden eine zusätzliche Möglichkeit, Barrieren, fehlende Förderfaktoren und Ressourcen zu identifizieren, woraus sich weitere Handlungsempfehlungen ableiten (können). Auch kann eine Identifizierung von Barrieren erfolgen, die zwar im Zusammenhang mit der Beeinträchtigung stehen aber zunächst nicht vordergründig sind oder als vordergründig erachtet werden. Um einen umfassenden Einblick zu erhalten, bietet die International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) oder auch Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit und Gesundheit mit dem Bio-Psycho-Sozialen-Modell eine entsprechend fundierte Grundlage.

2. Zielsetzung und Voraussetzungen

Der Leitfaden ist gerichtet an Beratungsstellen, die sich im Themenfeld Flucht, Migration und Behinderung bewegen. Der Leitfaden soll eine strukturierte Unterstützung für die Berater*innen darstellen und bestenfalls die Beratung qualitativ bereichern.

Hintergrundwissen oder Schulungen zur ICF sind für die Berater*innen keine zwingende Vorgabe, um den Leitfaden zu nutzen. Hier muss allerdings erwähnt werden, dass das System ICF feste Begrifflichkeiten verwendet, die im deutschsprachigen Raum genutzt werden. Den Berater*innen, die den Leitfaden benutzen, wird empfohlen, sich grundlegende Kenntnisse in der ICF anzueignen. Dazu gibt es Materialien und (Online-)Schulungen.

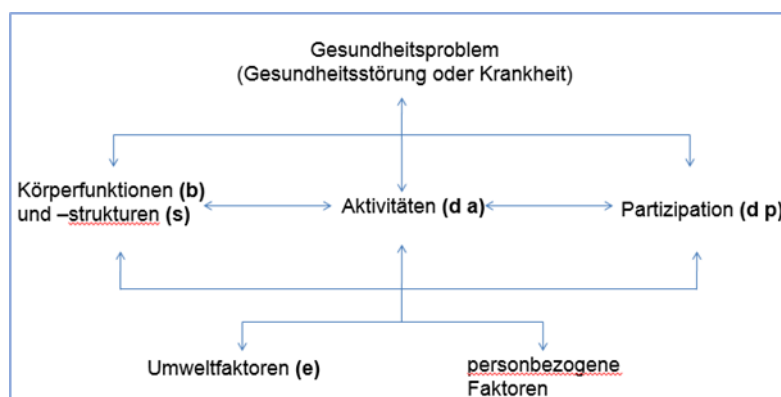
Der Leitfaden ist **keine** Vorgabe für eine stringente Gesprächsführung.

3. Die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)

Die ICF ist eine Klassifikation der Weltgesundheitsorganisation. Mit ihrer Hilfe können die Auswirkungen eines Gesundheitsproblems auf den Alltag und die Teilhabe einer Person interdisziplinär nachvollziehbar beschrieben werden.

Der ICF liegt ein bio-psycho-soziales Verständnis von Behinderung zugrunde, wonach verschiedene Komponenten in einer Wechselwirkung zueinanderstehen (können):

Abbildung 1: Das bio-psycho-soziale Modell der ICF



Quelle: DIMDI

Die zentralen Fragen dahinter sind:

- Welche Körperfunktionen/-strukturen sind im medizinischen Sinne geschädigt? (z.B. Die Person leidet unter einer Schädigung der Hörfunktion)
- Welche Aktivitäten kann eine Person aufgrund dieser Schädigung nicht/nicht so gut durchführen? (z.B. Sie hat Schwierigkeiten bei der Kommunikation)
- Welche Umweltfaktoren wirken hierauf hilfreich oder können hinderlich sein? (z.B. es gibt kein Angebot von Schriftdolmetschung)
- Welche personbezogene Faktoren sind wichtig? (z.B. die Person ist gehörlos und hat nie die Gebärdensprache gelernt)
- In welchen Bereichen möchte die Person an der Gesellschaft teilhaben (z.B. eine Schule besuchen)? Stehen hierfür die notwendigen Unterstützungsleistungen zur Verfügung?

Nach dem SGB IX müssen sich alle Rehabilitationsträger bei der Bedarfsermittlung an dem Bio-Psycho-Sozialen-Modell der ICF orientieren. Die ICF stellt also eine wesentliche Schnittstelle zwischen den verschiedenen Leistungsträgern dar.

4. Handlungsfelder/Anwendung

Der Leitfaden ist in zwei Teile (I + II) unterteilt, bestehend aus einer

I Kurzversion und einem ausführlichen Teil

II Leitfaden.

Die **I Kurzversion** soll eher während der Erstberatung Einsatz finden, da der Fokus auf der zugewandten Gesprächsführung liegen soll. Zudem besteht die Möglichkeit für Notizen und Anmerkungen. Alle Inhalte sind verkürzt auf einem DIN-A 4 Bogen dargestellt.

Der ausführliche **II Leitfaden** bietet den Berater*innen dann die Möglichkeit, die Beratung zu dokumentieren und Handlungsempfehlungen (falls nicht schon in der Beratung geschehen) für ein weiteres Beratungsgespräch zu erarbeiten.

5. Konkrete Handhabe

Der Leitfaden ist untergliedert in verschiedenen Kapitel:

- **Umweltfaktoren**
- **Aktivitäten**
- **Biographie + Hintergrund**

Im Kapitel der **Umweltfaktoren** werden auf vertikaler Ebene die möglichen Umweltfaktoren, die in der ICF abgebildet sind, aufgelistet und jeweils aufgeschlüsselt und mit Beispielen versehen. Die Umweltfaktoren sind unterteilt in:

- Produkte und Technologien
- Natürliches und vom Menschen veränderte Umwelt
- Unterstützung durch Beziehung/Personen
- Dienste Systeme und Handlungsgrundlagen
- Einstellungen (Diskriminierung oder Akzeptanz)

Auf horizontaler Ebene befinden sich dann die Möglichkeiten zur Unterteilung inwiefern der jeweilige *Umweltfaktor* von Relevanz ist. Je nach Perspektive für die ratsuchende **Person**, die **Berater*in** oder für das **Umfeld**. Hier sind jeweils die Sichtweise und Erwartungen zu divergieren.

Auf horizontaler Ebene kann nun auch eingetragen werden, ob eine Barriere besteht oder eine Unterstützung fehlt. Das klare benennen eröffnet die Möglichkeit von Handlungsempfehlungen für die Ratsuchenden.

Das Kapitel der **Aktivitäten** ist ähnlich aufgebaut. Auf vertikaler Ebene wird die Klassifikation Aktivitäten und Partizipation gemäß ICF nach den neun Lebensbereichen aufgelistet.

- Lernen und Wissensanwendung
- Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
- Kommunikation
- Mobilität
- Selbstversorgung
- Häusliches Leben
- Interpersonelle Interaktion und Beziehung
- Bedeutende Lebensbereiche
- Gemeinschafts-, soziales- und staatsbürgerliches Leben

Auf horizontaler Ebene befindet sich die Relevanz für die ratsuchende Person, das Umfeld und die Berater*in. Der Fokus liegt hier auf der jeweiligen ratsuchenden Person und nicht auf der Umwelt.

Das Kapitel **Biographie + Hintergrund** bietet den Berater*innen die Möglichkeit, biographische Aspekte, Herkunft und andere relevante Themen darstellen zu können. Es geht um ein besseres Verständnis und soll nicht zwingend als Instrument für die Gesprächsführung genutzt werden.

6. Ausblick

Dieser Leitfaden ist eine fundierte Möglichkeit für eine interne oder auch externe Dokumentation und zur Evaluation der eigenen Arbeit. Der Leitfaden kann zudem genutzt werden, gemeinsam mit der ratsuchenden Person Perspektiven zu erarbeiten. Im Falle einer Weiterleitung an andere Beratungsstellen, wie beispielsweise Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB), Jugendmigrationsdienst (JMD) oder Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer (MBE), muss die EU-Datenschutz-Grundverordnung (DGSVO) beachtet werden. Hier empfiehlt sich, entweder der ratsuchenden Person den Leitfaden auszuhändigen oder sich eine Einwilligungserklärung zur Weiterleitung unterschreiben zu lassen. Das Formular zur Einwilligungserklärung sollte in enger Kooperation mit dem Datenschutzbeauftragten der Beratungsstelle erstellt werden.

Aufgrund des Bezuges zur ICF kann dieser Leitfaden auch als Einstieg für eine spätere Bedarfserhebungsanalyse in der Eingliederungshilfe genutzt werden.

7. Quellen und Links

Nähere Informationen zur ICF finden Sie unter:

<https://www.dimdi.de/dynamic/de/klassifikationen/icf/>

<https://www.bar-frankfurt.de/themen/icf/grundlagen-der-icf.html?limit=all&cHash=d21eee9b4e6b944482d5635435dd7942>

[https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/soziales/menschenmitbehinderung/1_dokumente/hilfeplan/Handbuch BEI-NRW 10 04.pdf](https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/soziales/menschenmitbehinderung/1_dokumente/hilfeplan/Handbuch_BEI-NRW_10_04.pdf)

I Kurzversion

Umweltfaktoren (e-Faktoren)		Relevanz/Bedeutung für: die Person, ihr Umfeld, Berater*in?
Produkte und Technologien	Spezielle Hilfsmittel, Mobilitätshilfen, Wohnraum, Finanzen	
Natürliches und vom Menschen veränderte Umwelt	Urbane Situation, bedarfsgerechter Sozialraum, Demographie	
Unterstützung durch Beziehung/Personen	Familie, Freunde Community, Nachbarschaft, Ehrenamt	
Dienste Systeme und Handlungsgrundlagen	Persönliche Mobilität, ÖPNV, Freizeit, Beratungen, Gesundheitliche Versorgung, Pflege, Therapien	
Einstellungen (Diskriminierung oder Akzeptanz) durch/von:	Familie, Freunde Community, Nachbarschaft, Ehrenamt	
Aktivitäten (d-Faktoren)	Personbezogene Themen; was kann die Person/ was nicht so gut?	
Lernen und Wissensanwendung	sinnliche Wahrnehmung, Elementares Lernen, Wissensanwendung, Problemlösung, Konzentration	
Allgemeine Anforderungen	Tagesstruktur, Alltagsbewältigung, Stress und Krisenbewältigung	
Kommunikation	Sprachgebrauch (Muttersprache vs. DaZ/DaF), nonverbale K., schriftliche K.,	
Mobilität	Gehen, Fortbewegung, Nutzung von ÖPNV/Fortbewegungsmittel	
Selbstversorgung	Pflege, Gesundheitsvorsorge, Ernährung	
Häusliches Leben	Haushalt, Einkauf	
Interpersonelle Interaktion und Beziehung	Familie, Freunde, Partnerschaften, (in-)formelle Beziehungen	
Bedeutende Lebensbereiche	Spracherwerb, Ausbildung, Beruf, Finanzen und Wohnen	
Gemeinschafts und staatsbürgerliches Leben	gesellschaftliches Leben, Inklusive (Bildungs-) Angebote, Freizeit, Religion, politisches Handeln,	
Interessen		
Flucht/Fluchthintergrund/ Fluchtgeschichte		
Familienstruktur/ Familiensystem/ Familiennachzug		
Besonderheiten/ Charaktereigenschaften		
Zugehörigkeit ethnische Gruppe		
Gewohnheiten		
Soziokultureller Hintergrund		
Timeline		

Spezialisierter Beratungsleitfaden nach ICF

II Leitfaden-Umweltfaktoren (e)		Relevanz/Bedeutung für: die Person, ihr Umfeld, Berater*in?	Fehlende Unterstützung/Diskriminierung	Vorhandene Unterstützung/Akzeptanz	Anmerkungen/Handlungsempfehlungen
Produkte und Technologien	Spezielle Hilfsmittel				
	Kommunikationsmittel Materialien				
	Mobilitätshilfen				
	Bauliche Zugänge Öffentlichkeit				
	Wohnsituation, finanzielle Situation				
Natürliches und vom Menschen veränderte Umwelt	Urbane Situation, bedarfsgerechter Sozialraum, Demographie von Bedeutung?				

Spezialisierter Beratungsleitfaden nach ICF

II Leitfaden- Umweltfaktoren (e)		Relevanz/Bedeutung für: die Person, ihr Umfeld, Berater*in?	Fehlende Unterstützung/ Diskriminierung	Vorhandene Unterstützung/ Akzeptanz	Anmerkungen/ Handlungsempfehlungen
Unterstützung durch Beziehung/Personen	Familie				
	Freunde				
	Community, Kollegen, Gemeinde, Vereine, Patenschaften, Selbstorganisation, Vereine, Nachbarschaft				
	Lehrkräfte/Vorgesetzte/Autoritäten				
	Hilfe-u. Pflegepersonen				
	prof. Gesundheitswesen, Sozialwesen				

II Leitfaden-Umweltfaktoren (e)		Relevanz/Bedeutung für: die Person, ihr Umfeld, Berater*in?	Fehlende Unterstützung/Diskriminierung	Vorhandene Unterstützung/Akzeptanz	Anmerkungen/Handlungsempfehlungen
Dienste Systeme und Handlungsgrundlagen	Persönliche Mobilität				
	Zugänge ÖPNV				
	Freizeit/Gemeinde/Vereine/Sport				
	Bestehen Angebote der Beratung/Selbsthilfe/Empowerment in erreichbarer Nähe?				
	Besteht eine Anbindung zu Beratungsstellen/Selbsthilfe/Empowerment?				
	Sind (Fach-)Ärzte/Therapien in erreichbarer Nähe vorhanden?				
	Besteht eine Anbindung zu (Fach-)Ärzten/Therapien?				
	Besteht Anspruch auf Pflege? Gibt es Angebote der Pflege im Umfeld?				
	Besteht eine Anbindung zu Pflege?				

II Leitfaden- Umweltfaktoren (e)		Relevanz/Bedeutung für: die Person, ihr Umfeld, Berater*in?	Fehlende Unterstützung/ Diskriminierung	Vorhandene Unterstützung/ Akzeptanz	Anmerkungen/ Handlungsempfehlungen
	Angebot und Bedarf an einer Arbeitsstelle				
	Sind Angebote zu Sprach und Integrationskursen vorhanden? Spezialisierte Sprachkurse?				
	Zugang zu Sprach- und Integrationskursen				
	Angebot an geeigneten, barrierefreien Wohnraum?				
	Wohnungswechsel erforderlich				
	Leistungen und finanzielle Situation				

II Leitfaden- Umweltfaktoren (e)		Relevanz/Bedeutung für: die Person, ihr Umfeld, Berater*in?	Fehlende Unterstützung/ Diskriminierung	Vorhandene Unterstützung/ Akzeptanz	Anmerkungen/ Handlungsempfehlungen
Einstellungen (Diskriminierung oder Akzeptanz) durch/von:	Familie				
	Freunde				
	Community, Kollegen, Gemeinde, Vereine, Patenschaften, Selbstorganisation, Vereine, Nachbarschaft				
	Lehrkräfte/Vorgesetzte/Autoritäten				
	Hilfe-u. Pflegepersonen				
	prof. Gesundheitswesen, Sozialwesen				

II Leitfaden-Aktivitäten (d-Faktoren)	Grundthemen	Besteht eine Relevanz/Bedeutung: die Person, ihr Umfeld, Berater*in?	Was kann die Person?	Was kann die Person nicht/nicht so gut?	Anmerkungen
Lernen und Wissensanwendung	sinnliche Wahrnehmung, Elementares Lernen, Wissensanwendung				
Allgemeine Anforderungen	Tagesstruktur, Alltagsbewältigung, Stress und Krisenbewältigung				
Kommunikation	Sprachgebrauch (Muttersprache vs. DaZ/DaF)				
	Sprachniveau				
Mobilität	Gehen, Fortbewegung				
Selbstversorgung	Pflege, Gesundheitsorge				
Häusliches Leben	Haushalt				
Interpersonelle Interaktion und Beziehung	Familie				
	Informelle Beziehungen				
	formelle Beziehungen				

II Leitfaden- Aktivitäten (d-Faktoren)	Grundthemen	Besteht eine Relevanz/Bedeutung: die Person, ihr Umfeld, Berater*in?	Was kann die Person?	Was kann die Person nicht/nicht so gut?	Anmerkungen
Bedeutende Lebensbereiche	Spracherwerb (I-Kurs)				
	Ausbildung				
	Berufsausübung				
	Arbeitsfähigkeit (Diagnostik)				
	Finanzielle Situation				
Gemeinschafts und staatsbürgerliches Leben	Inklusive (Bildungs-) Angebote				
	Freizeitaktivitäten				
	Religion/Ausübung				
	Diskriminierung/Menschenrechte				
	Politisches Handeln				

II Leitfaden-Biographie und Hintergrund

Interessen

Flucht/Fluchthintergrund/Fluchtgeschichte

Familienstruktur/Familiensystem/ Familiennachzug

Besonderheiten/Charaktereigenschaften

Zugehörigkeit ethnische Gruppe

Gewohnheiten

Soziokultureller Hintergrund

Timeline